

Verein Pro Kloster Fahr, 29. August 2009

Das Kloster Fahr und die Geschichte des Limmattals seit 1130

Carl August Zehnder
em. Professor für Informatik ETH und Hobbyhistoriker

© C.A. Zehnder, Würenlos, 2009 19.05.2011

1

Inhalt

- Einstieg: Zeittafel, Geografie, Herrschaftsrecht
- Hochgericht, Grafschaft Baden (1130–1798)
- Die Regensberger: Grösse – Grössenwahn – Abstieg (1130–1306)
- Zwei Klöster wachsen im Limmattal
- Das Amt Weiningen kommt zu Zürich (1306–1798)
- Französ.Revolution, Helvetik, Napoleon (1798–1803)
- Restauration, Kulturkampf, Moderne (1803–2009)
- Verkehrswege im Limmattal
- Limmatkorrektur
- Fahr als Friedensort

2

Einstieg (1)

Zeittafel

Hochgericht:

Zähringer
Kyburger

Habsburger

Eidgenossen

Kloster:

Kt. Aargau

Würen-
los AG

Niedere Gerichtbarkeit:

Regensberger

Zürcher

Meyer von Knonau

Umgebung:

Kt. ZH

Untereng-
ringen ZH

Grundherrschaft:

Kloster Einsiedeln

Kloster Fahr

1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100

Fokus auf:

Regens-
berger

Refor-
mation

Franz.
Revo-
lution

Moderne
Welt

3

Einstieg (2)

Geografie des Limmattals



Ausschnitt aus Karte von Johann Janssonius, Zürichgau und Basel, 1638

4

Einstieg (3)

Herrschaftsrecht für Bauern

Das mittelalterliche Rechtssystem ist aus der Sicht der bäuerlichen Bevölkerung dreistufig. Für einem Kloster Hörige (Gotteshausleute) im Limmattal stellen sich die drei Stufen wie folgt dar:

- Die **hohe Gerichtsbarkeit** (Blutgericht) liegt beim Grafen, lokal vertreten durch den Landvogt in Baden.
- Die **niedere Gerichtsbarkeit** liegt in Form der Klostervogtei bei einem weltlichen Herrn, allenfalls lokal vertreten durch einen Untervogt.
- Die **grundherrlichen Rechte** liegen beim Abt, im Fahr vertreten durch den Propst, dieser allenfalls lokal vertreten durch einen Ammann.

5

Hohe Gerichtsbarkeit:

Grafschaft Baden (1130–1798)

Die hohe Gerichtsbarkeit (inkl. Blutgericht) wird im Mittelalter von Grafen ausgeübt, bzw. durch deren Landvogt. Sitz des Landvogts: Schloss Stein zu Baden, nach dessen Zerstörung 1415 das Landvogteischloss zu Baden.

- 1130 Graf Arnold von Lenzburg-Baden (Zähringer)
- 1218 Zähringer sterben aus; Kyburger erben
- 1264 Kyburger sterben aus; Habsburger erben
Rudolf (Graf, 1273 König), Albrecht (König)
- 1415 Eidgenossen erobern den Aargau (Acht Alte Orte)
- 1712 Zweiter Villmerger Krieg: Nur noch die drei Orte
Zürich, Bern und Glarus regieren in Baden.
- 1798 Ende der Grafschaft Baden

6

Die Regensberger (1):

Regensberger Grösse (1130–1250)

Die Familie der Regensberger gehört zum Zähringer Gefolge und kommt im 12. Jahrhundert zu Blüte. Die Regensberger haben grosse Lehen vom Kloster St. Gallen und von den Kyburgern. Ihre Güter reichen vom Zürcher Oberland bis in die Grafschaft Baden. Ihre Stammburg ist (Alt-)Regensberg (bei Regensdorf).

1130 stiftet Lütold II. das Frauenkloster Fahr als Filiale von Einsiedeln; er behält die Vogteirechte.

Um 1150 schenkt seine Frau Judenta dem neuen Kloster die Kirche Weiningen.

1206 stiftet Lütold IV. das Prämonstratenserkloster Rüti.

7

Die Regensberger (2):

Regensberger Grössenwahn (um 1250)

In der Umbruchzeit (Aussterben der Zähringer und Kyburger, Interregnum im deutschen Reich) wittern die Regensberger die Chance zum Aufstieg:

- 1209 **Lütold IV.** unterschreibt (einmal) als "Graf".
- 1244 Gründung Neu-Regensberg (+ Burg Alt-Lägern)
- 1250 Gründung von Glanzenberg (Ziele: neue Brückenstadt zwischen Zürich und Baden, Kontrolle der Limmatschiffahrt)
- 1253 Gründung von Grüningen
- **Lütold V.** stirbt um 1250; 1255 Erbteilung:
 - **Lütold VI.** mit Alt-Regensberg, Grüningen, Rüti usw.;
 - **Ulrich** mit Neu-Regensberg, Glanzenberg, Fahr usw.

8

Die Regensberger (3):

Regensberger Abstieg (1267–1306)

Zürich und Habsburg schlagen zurück; die Regensberger verarmen und müssen grosse Teile ihrer Güter verkaufen.

- Regensberger Fehde: Glanzenberg erhält keine Brücke nach Schönenwerd und wird 1267 durch Stadt Zürich und Graf Rudolf von Habsburg zerstört.
- Beide Regensberger Linien müssen anschliessend Güter und Vogteirechte verkaufen oder verpfänden; Auslösung selten. Das Städtchen Regensberg geht 1302 an Habsburg (und 1409/1417 an Zürich).
- 1306 verkauft Lütold VIII. die Vogteirechte in den Ämtern Weiningen und Öttil an eine Stadtzürcher Familie (Auflage: in Zukunft immer Zürcher).

9

Zwei Klöster wachsen im Limmattal (1):

Klösterliche Grundherrschaft

Klösterliches Grundeigentum entstand in zwei Schritten:

- Das Kloster erhält Grundeigentum (meist Bauernhöfe samt leibeigenen Bauern und deren Zinspflicht) geschenkt.
- Das Kloster bemüht sich, sein Grundeigentum in seinem Kernbereich zu arrondieren, vor allem durch Tausch mit anderen Klöstern.

Im Gegensatz zu weltlichen Grundherren üben Klöster Vogteirechte (die niedere Gerichtsbarkeit) nicht selber aus, sondern durch befreundete Adelsgeschlechter.

10

Zwei Klöster wachsen im Limmattal (2):

Wettingen und Fahr

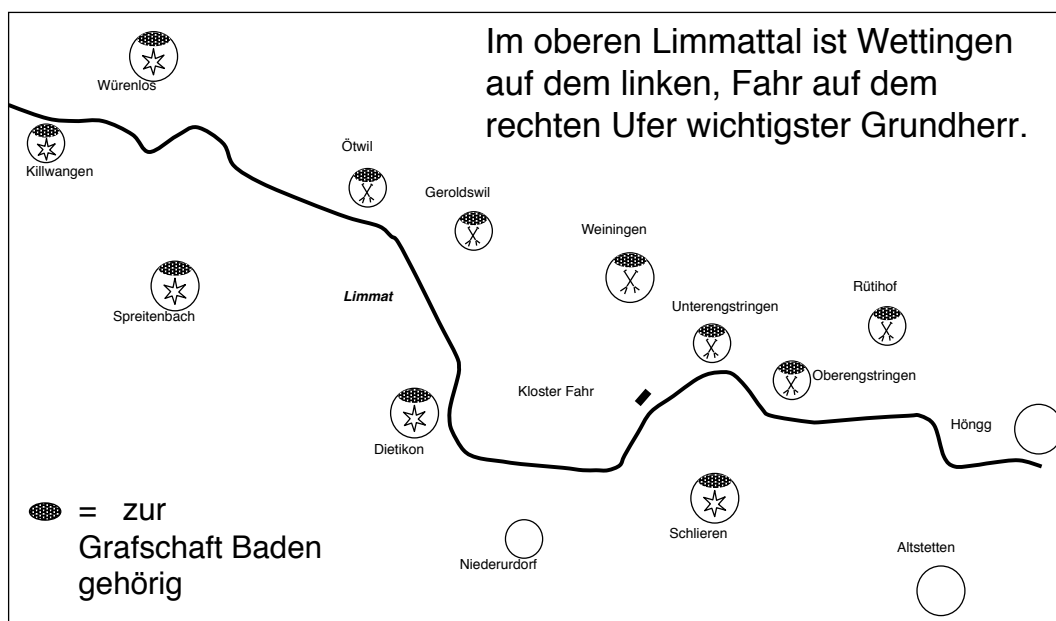
Das Limmattal zwischen Zürich und Baden wird ab Ende des Hochmittelalters zunehmend klösterlich geprägt:

- Benediktinerinnenkloster Fahr: Freiherr Lütold II. von Regensburg schenkt 1130 dem Kloster Einsiedeln Grundeigentum "in Vare" mit der Auflage, hier ein Frauenkloster "ähnlich Muri oder Berau" zu gründen, d.h. ein Priorat unter Einsiedler Propst.
- Zisterzienserkloster Wettingen: Freiherr Heinrich II. von Rapperswil schenkt um 1220 dem Kloster Salem (am Bodensee) Grundeigentum in Wettingen für ein Kloster. 1227 erfolgt die Gründung einer Abtei mit Abt und 12 Mönchen.

11

Zwei Klöster wachsen im Limmattal (3):

Wettingen und Fahr um 1500



12

Das Amt Weiningen kommt zu Zürich (1):

Das Amt Weiningen (1306–1798)

Zum Amt Weiningen gehören die Dörfer Oberengstringen, Unterengstringen, Weiningen und Geroldswil.

- 1306 verkauft Lütold VIII. von Regensburg die Vogtei Weiningen an die Stadtzürcher Familie Schwend.
- Die Vogtei Weiningen wird anschliessend an andere Zürcher Familien (Manesse, Biber, Brun, Pfung, Neisidler, Schön) weiterverkauft.
- Die Zürcher Familie *Meyer von Knonau* kauft um 1432 die Vogtei Weiningen (mit Ober- und Unterengstringen und Geroldswil), die Vogtei Höngg und die Vogtei Öttil und behält diese bis zum Ende des Ancien Régime.

13

Das Amt Weiningen kommt zu Zürich (2):

Die Reformation (1523/1543–1576)

Die Reformation bringt einen Unterbruch im Klosterleben:

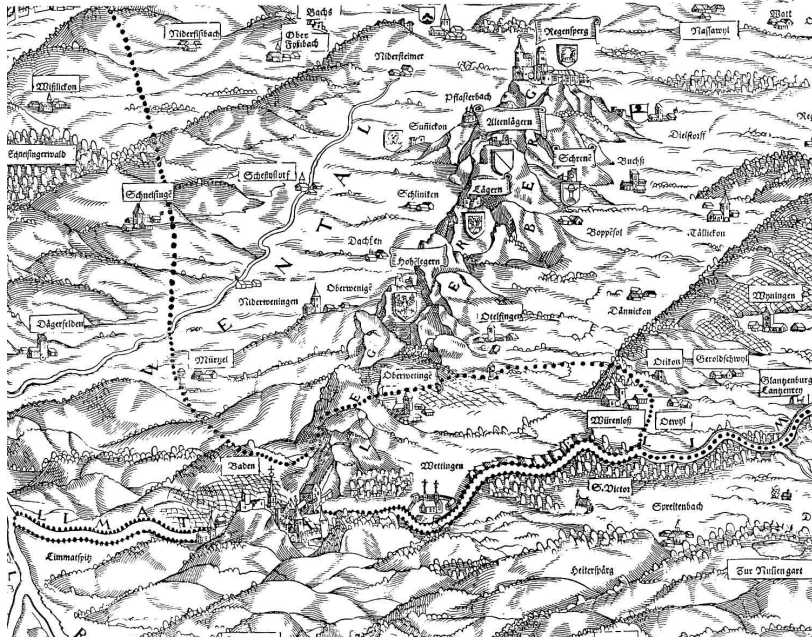
- Ulrich Zwingli beginnt 1519 in Zürich die Reformation; er kommt 1524 selber ins Kloster Fahr, um den Schwestern den „Kloster-Mettgesang zu erlassen“.
- 1523 Georg Stäheli, Weininger Leutpriester, heiratet.
- Der Fahrer Konvent löst sich 1526–30 auf; Schwestern ziehen aus (und erhalten Mitgift zurück). Die letzte Meisterin Veronika Schwarzmurer bleibt vorerst allein, übergibt das Kloster 1543 dem Einsiedler Abt Ludwig Blarer und verlässt als letzte Schwester das Fahr.
- Im Fahr ziehen 1576 unter Abt Adam Heer zwei Schwestern aus St. Andreas in Engelberg neu ein.

14

Das Amt Weiningen kommt zu Zürich (3):

Grenzen auf frühen Karten

Josef Murer weist 1566 das Amt Weiningen klar Zürich zu:



15

Das Amt Weiningen kommt zu Zürich (4):

Zürich reicht bis vor Würenlos

Die Grenzen gemäss Johann Janssonius um 1638:



16

Helvetik (1798–1803)

Die Französische Revolution erreicht 1798 auch die Schweiz. Alle alten Herrschaftsrechte und -strukturen werden abgeschafft; ein Einheitsstaat – die Helvetik – entsteht. Dessen Cantone haben nur teilweise mit den Grenzen der alten Eidgenossenschaft zu tun.

- Der neue Canton Baden umfasst die bisherige Grafschaft Baden (ohne Amt Weiningen) und die Freien Ämter.
- Die Fürstabtei Einsiedeln wird aufgehoben.
- Das Kloster Fahr, bisher Eigentum von Einsiedeln, gehört jetzt dem Canton Baden.

17

Die zweite Schlacht von Zürich 1799

Die Kaiserreiche Österreich und Russland reagieren auf die Besetzung der Schweiz durch Frankreich. Ihre Armeen dringen 1799 von Süden (Suworow) und Norden (Erzherzog Karl, Korsakow) in die Schweiz vor. Die Franzosen (Masséna) können das Mittelland halten.

- Ab Mai 1799 (1. Schlacht von Zürich) ist die Limmat Frontlinie; nördlich der Limmat stehen jetzt Russen.
- Am 25. Sept. 1799 greifen die Franzosen von Dietikon Richtung Fahrweid erfolgreich an (= 2. Schlacht von Zürich; Russendenkmal in Unterengstringen).
- Die Franzosen können Österreicher und Russen anschliessend bis über den Rhein vertreiben.

18

1803: Napoleon ordnet die Schweiz neu

Die Mediationsverfassung von 1803, diktiert von Napoleon, stellt die 13 Alten Orte weitgehend wieder her (Ausnahme Bern) und schafft sechs neue Mediationskantone.

- Aus den Helvetik-Cantonen Aargau, Baden und Fricktal entsteht der neue Kanton Aargau.
- Der Kanton Zürich erhält Schlieren, Dietikon, Öttili.
- Im Kanton Schwyz wird das Kloster Einsiedeln wieder eingerichtet.

Anschliessend streiten sich Zürich und Aargau um die Hoheitsrechte im Kloster Fahr; Kompromiss: Der Aargau "behält" das eigentliche Kloster (den Etter, 1.48 ha), Zürich erhält das Umland. So entsteht die aarg.Exklave.

19

Restauration und Liberalismus

Nach der Revolution folgt gemässigerer Fortschritt:

- Die Schweiz bleibt vorerst ein Satellitenstaat Frankreichs (und muss Truppen stellen, Beresina!).
- Erst im Wiener Kongress (1815) wird die Schweiz wieder selbständig. Die Kantone entwickeln sich nun recht unterschiedlich. Liberale, Radikale und Konservative bekämpfen sich teilweise stark.
- Im Kanton Zürich verlangt nun die Landbevölkerung ihre Rechte von der früher allein regierenden Stadt.
- Im Kanton Aargau wollen die früheren "Untertanen" nun einen fortschrittlichen Staat aufbauen.

20

Moderne Schweiz (2)

Kulturkampf im Aargau

Der neue Mediationskanton Aargau vereinigt drei historisch und konfessionell recht unterschiedliche Teile.

- Radikale Modernisten stehen Konservativen gegenüber; häufige Regierungswechsel. Beide Seiten mobilisieren gelegentlich Aufständler (Freischaren, Freiämter Sturm).
- 1841 hebt der aargauische Grosse Rat die vier Männer- und vier Frauenklöster auf (gegen Bundesrecht).
- Am 2. Februar 1841 treiben aarg. Truppen die Fahrer Schwestern weg; diese fliehen ins Pfarrhaus Dietikon.
- Auf eidgenössischen Druck muss der Aargau die vier Frauenklöster wieder zulassen. Am 15. Dezember 1843 ziehen 15 Schwestern wieder im Fahr ein.

21

Moderne Schweiz (3)

Das Kloster Fahr und Würenlos

1803 weist der Kt. Aargau seine neue Exklave "Kloster Fahr" der nächsten aargauischen Gemeinde auf dem rechten Limmatufer, also Würenlos, zur Verwaltung zu (Zivilstandsamt, Wahlbüro usw.). Würenlos erhält dafür eine kleine Entschädigung, aber keine Steuern.

- Mehrere Versuche von Würenlos (und Spreitenbach), das Kloster Fahr einzugemeinden, enden erfolglos.
- 1971: Das Frauenstimmrecht hat Folgen.
- 1980: Nach aargauischer Staatsverfassung muss das **ganze** Kantonsgebiet in Gemeinden gegliedert sein.
- 2008: Exklave Fahr wird Teil der Gemeinde Würenlos; mit Unterengstringen besteht enge Zusammenarbeit.

22

Verkehrswege (1)

Die Limmat als Reichsstrasse

Seit jeher war der Transport von Menschen und Waren zu Wasser bequemer als zu Land. Entsprechend wichtig waren daher Wasserstrassen, auch die Limmat.

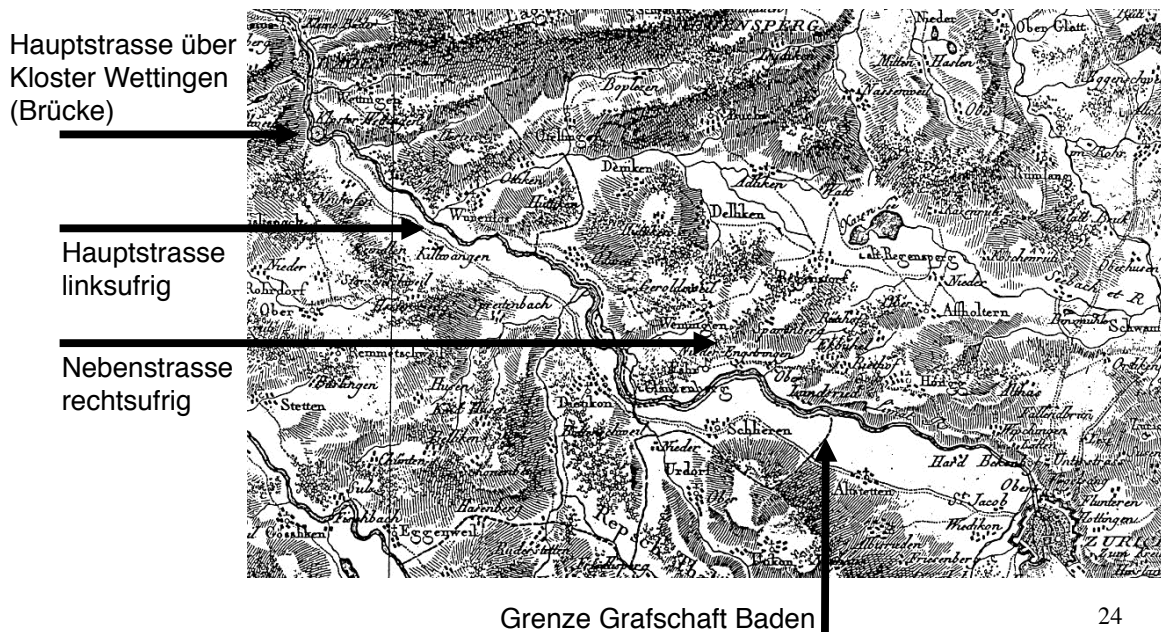
- 1250 bauten die Regensberger Glanzenberg als Zollstation an die Limmat und nicht an eine Landstrasse.
- 1456 bewiesen die Zürcher mit ihrer "Hirsebreifahrt", dass sie notfalls innerhalb von 24 Stunden Strassburg militärisch zu Hilfe kommen können.
- Die "Badenfahrten" der noblen Zürcher (und vor allem Zürcherinnen) erfolgten per Schiff (vgl. David Hess: Die Badenfahrt, 1818).

23

Verkehrswege (2)

Zwei Landstrassen im Limmattal

aus: Atlas von Johann Rudolf Meyer + Heinrich Weiss, um 1800

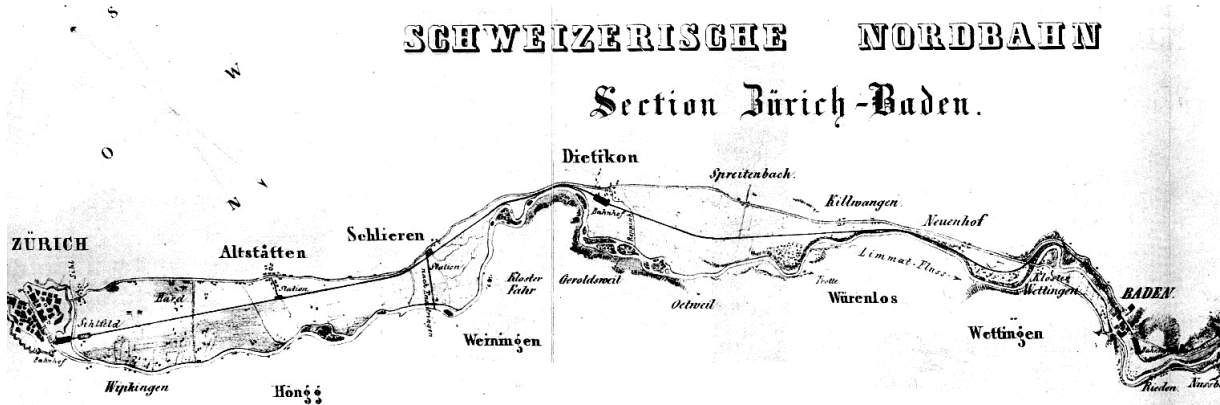


24

Verkehrswege (3)

Die Spanischbrötlibahn (1847)

Der Verkehr orientiert sich neu nach den Bahnhöfen.



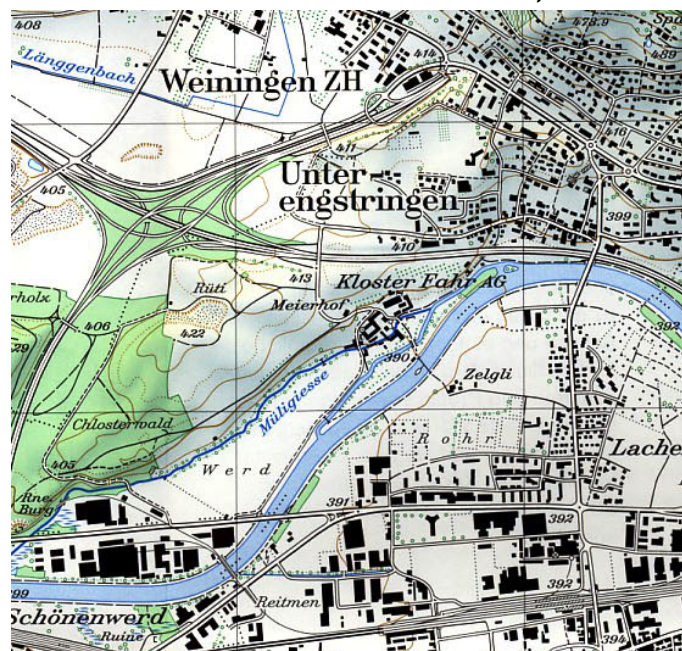
Die Bahn belastet punktuell übermässig (Rangierbahnhof Limmattal, Anschlussgleis *durch* Ruine Glanzenberg).

25

Verkehrswege (4)

Von der Landstrasse zur Autobahn

Das Kloster Fahr wird zur umbrandeten, aber ruhigen Insel.



Landeskarte
1:25'000
© 2011 swisstopo
(BA110296)

26

Limmatkorrektion (1)

Die Limmat auf der Gygerkarte

Erste massstäbliche Karte von Hans Conrad Gyger, 1667



27

Limmatkorrektion (2)

Die grosse Korrektion

Korrektion zwischen Dietikon und Unterengstringen um 1880



28

Limmatkorrektur (3)

Die Renaturierung

Die Eingriffe durch Verkehrs- und Industriebauten aller Art haben das Limmattal massiv verändert und belastet. Doch es gibt dazu auch Gegenbewegungen:

- Alte Limmatarme sind zum Teil erhalten geblieben.
- Der neue Golfplatz Fahrweid (auf Klosterland) schafft ökologisch wertvolle Flächen (und löst wirtschaftliche Probleme).
- Der Kanton Zürich öffnet bei Geroldswil/Fahrweid den Limmatdamm für ein neues Naturreservat.

29

Der Friedensort (1)

Hohe Politik

Das Kloster Fahr wurde seit jeher als Ort für Verhandlungen gewählt.

- Im kriegerischen 14. Jahrhundert wurde in den Friedensabkommen zwischen Habsburg, Zürich und Eidgenossen mehrfach das Kloster Fahr als Treffpunkt für streitende Parteien bezeichnet.
- In neuerer Zeit treffen sich die Regierungsräte von Zürich und Aargau regelmässig im Fahr zu nachbarschaftlichen Aussprachen.

30

Der Friedensort (2)

Verbindung zu Menschen

Das Kloster und seine Benediktinerinnen wirken direkt und indirekt:

- Die Chronik- und Mysterienspiele von Sr. Hedwig (Silja Walter) verbinden nachhaltig, vor allem die Mitspielenden, so 1970 in Würenlos.
- Schwestern führen an der Klosterpforte und anderswo manch persönliches Gespräch mit Ratsuchenden.
- Die Bäuerinnenschule verbindet mit vielen.
- Klosterkirche und die St. Anna-Kapelle stehen jeden Tag offen.

31

Literaturhinweise

Quellen:

- Helene Arnet: Das Kloster Fahr im Mittelalter. Verlag Hans Rohr, Zürich 1995
- Gemeinderäte Unterengstringen und Würenlos (Hrsg): Das Kloster Fahr, zwei Gemeinden – ein Kloster. Selbstverlag 2003
- Kartensammlung der ETH-Bibliothek, Zürich

Ergänzende Texte im WWW:

- Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki/>)
Stichworte: "Regensberger", "Ruine Glanzenberg", "Grafschaft Baden", "Zweite Schlacht von Zürich"
(Diese Texte sind meist gut geschrieben und leicht lesbar, enthalten aber Lücken und auch Fehler.)

Präsentation des vorliegenden Vortrags :

- <http://www.inf.ethz.ch/personal/zehnder/Vortraege/index.html>

32